

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung, Brühlbach
Kernstr. 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 :. Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Colonettzeile, oder deren Raum 20 Pf.
von auswärts 25 Pf. in Medamenten 75 Pf.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 25 Pf.

Nr. 185

Dienstag, 2 September 1913

22. Jahrgang

Ein Entschluß gegen die National- Versammlung.

Von unserem Berliner Vertreter.

Drohenden Gefahren gegenüber gilt es beizeiten sich zu wappnen. Wenn nicht alles täuscht, drohen dem deutschen Volke neben der wirtschaftlichen auch heftige politische Erschütterungen. Als einen tödlichen Schlag gegen das politische Selbstbestimmungsrecht des Volkes planen die äußerst radikalen Kreise nichts Geringeres als einen Entschluß gegen die Nationalversammlung.

Die deutschen Kommunisten, welche die Unabhängigen immer mehr in den Bann ihrer Politik und der zu ihrer Durchführung für notwendig erachteten Gewaltmittel gebracht haben, streben nach der Diktatur des Proletariats. Sie ist unvereinbar mit einer parlamentarischen Regierungsform und mit einer parlamentarischen Verwaltung der Reichs- und Volksgeschäfte. Darum streben die Kommunisten die Beseitigung des jetzigen Parlaments, der Nationalversammlung, an. Sie sprechen das nicht nur in ihren geheimen Versammlungen, sondern ganz öffentlich aus. Was man über die Pläne dieser Kreise weiß, geht dahin, daß beabsichtigt wird, die nächste in Berlin zusammentretende Tagung der Nationalversammlung durch einheitlich zusammengefaßte und ordentlich geleitete Rufe unmöglich zu machen und einen Dauerzustand der Unruhe herbeizuführen, der schließlich eine Parlamentsarbeit unmöglich machen würde. Diesen Umstand würden die Unabhängigen benutzen, um sich selbst in den Besitz der Regierungsgewalt zu setzen und die Diktatur des Proletariats zu proklamieren. Das würde nicht nur die Beseitigung der jetzigen Nationalversammlung, sondern die Beseitigung der von dieser geschaffenen Verfassung, wie aber auch das Auslöschen aller politischen und wirtschaftlichen Aufbauarbeit seit November 1918 bedeuten. Als Zeitpunkt für diese Rufe denkt man sich die Jahreswende.

Diesen nicht ernst genug zu nehmenden Plänen gegenüber gilt es nicht nur seitens der Regierung, sondern auch seitens des Volkes die Augen offen zu halten. Wenn auch nach Lage der Dinge bei dem gewaltigen Widerstand, der aus dem Innern des Volkes heraus gegen diese Absichten nicht geltend machen würde, eine solche Diktatur nicht länger als vier Wochen, vielleicht noch nicht einmal so lange halten könnte, so würden doch die andererseits drohenden Gefahren unser vñheim schon hart gepörschtes Land und Volk noch weiteren Belastungsproben aussetzen. Es wäre nicht daran zu zweifeln, daß die Entente, die ja Kraft des Friedens von Versailles ein recht gewichtiges Wort bezüglich der Zustände in Deutschland mitzureden hat, eine solche gewaltsame politische und wirtschaftliche Umwälzung nicht dulden würde. Sie würde vielmehr, — Ungarn bietet hierfür das beste Beispiel — ohne weiteres eingreifen und der Vorwand hierzu wäre ungemein leicht und billig in Anbetracht der vorgeschlagenen Wahrung der

im Versailler Friedensvertrag anerkannten Rechte und Verpflichtungen Deutschlands gegenüber den Ententemächten. Gleich Ungarn würde Deutschland der Besetzung durch Ententetruppen anheimfallen. Der politische und wirtschaftliche Friede, der dann aber unter dem Druck der Ententebajonette sich entfalten würde, wäre ein Kirchhofsfrieden.

Den Anschlag auf die Nationalversammlung abzuwehren, haben wir alle ein Interesse, die wir eine friedliche und geordnete Aufwärtsentwicklung unseres Volkes wünschen. Wir werden dieses Ziel aber nur dann erreichen, wenn wir uns der Gemeinsamkeit unserer Interessen in gemeinschaftlichem Zusammenwirken aller Gleichgesinnten erinnern und von aller Selbstzerfleischung ablassen.

Die Reichseinkommensteuer und die Steuerzahler.

Gar mancher Millionär wird wenig davon erbaut sein, daß nunmehr eine Reichseinkommensteuer durchgeführt und die Steuerföge für alle Orte Deutschlands gleichgestellt werden sollen. Denn, was das gleich vorwegzunehmen, bei einer Reichseinkommensteuer ist es mit den schönen Tagen der Steuererleichterung in einzelnen Gemeinden vorbei. Nach dem bisherigen Recht war eine schreiende Ungleichheit in der Belastung durch die erste und wichtigste aller Steuern gegeben. Schon die Einzelstaaten wiesen in ihrer Steuergegebung zahlreiche Unterschiede auf hinsichtlich der Tarife, des Existenzminimums usw. Am schlimmsten aber war es mit den Gemeindezuschlägen bestellt. Ursprünglich in Preußen als Behelfsmittel für die Gemeinden neben den anderen Steuern gedacht, sind manche Gemeinden dazu übergegangen und haben das Drei- und Mehrfache der Staatsforderung an Einkommensteuer auferlegt. In anderen Gemeinden aber blieben die Sätze vor dem Kriege und zum Teil auch noch während des Krieges bedeutend niedriger; ja es gab in Preußen einzelne Gemeinden, die überhaupt keinen Zuschlag zu ihrer Einkommensteuer erhoben.

Diese Möglichkeiten von Unterschieden in den Einkommensteuereinzugsätzen hat zur Ausbildung der bekannten Rentnerelände geführt, in welchen Millionäre und auch manche nicht ganz so schwere Geldleute sich niederließen, weil dort die Steuer gering war. Es entzogen diese Rentnerelände den anderen Gemeinden steuerpolitisch das Blut. In den Stadtgemeinden, wo das Nationaleinkommen eigentlich durch Produktion geschaffen wurde, in den Stadtblöcken waren allerdings sehr hohe Zuschläge. Dort sind die Schulkassen groß, die Armenlasten hoch, kurz, die wirklichen Ausgaben für die breiten Volksschichten nehmen dort einen ganz anderen Raum im Stadthaushalt ein wie in den Rentnereländen. Diese letzteren haben dann einen sehr hohen Querschnitt gemacht in Hypothekenzinsen, eigenen Parkanlagen und sonstiger Stadterhöherung.

In der Friedenszeit konnte man über eine solche Verschwendung noch hinwegsehen; in der Zukunft darf dies nicht mehr sein. Wir müssen dem Volke sowieso große Opfer auferlegen. Da darf kein Pfennig mehr nebenächlich ausgegeben werden. Bleibt die Einkommensteuer in den Händen der Gemeinden, so wie das jetzt der Fall ist, so ist gar keine Garantie gegeben, daß von ihr richtiger Gebrauch gemacht wird. Vor allem wäre auch in der Zukunft die Möglichkeit gegeben, daß die vorhandenen Steuerkräfte in einzelnen Gemeinden, vorab in den Rentnerstädten, nicht genügend ausgenützt würden. Das widerspricht jedem Gerechtigkeitsgefühl und wäre ein Hohn auf gerechte Gleichheit im demokratischen Staat. Gleiches Steuerrecht für alle, auch in der Einkommensteuer! Das müssen besonders die unteren Klassen des Volkes fordern. Das müssen aber auch fordern jene Städte, in denen das Nationaleinkommen größtenteils geschaffen wird, die Fabrikstädte. Sie haben hohe Zuschläge. Das empfindet der Fabrikant genau so wie der Arbeiter. Es spricht doch jeder Vernunft Hohn, daß in den Städten, wo das Nationaleinkommen erworben wird, hohe Einkommensteuern sind, dort, wo es verzehrt wird, aber niedrige. Und doch unvernünftiger ist es, daß die Zuschläge um so höher sind, je kinderreicher eine Stadt ist. Es wird also nach dem jetzigen System auch die Fürsorge für den Bevölkerungswachstum gewissermaßen mit einer Strafe belegt.

Hier muß Wandel geschaffen werden; allenthalben. Und dazu ist berufen und befähigt das Reich. Auf einzelstaatlichem Wege wird die Ungleichheit nie ganz beseitigt werden, ganz abgesehen davon, daß die Finanznot die Reichseinkommensteuer zwingend nötig macht.

Zum Frieden.

Eine Stimme für Deutschland.

Der Warschauer Korrespondent des Temps teilt seinem Blatte mit, daß ihm der Vertreter derjenigen Ententegroßmächte, die am meisten Einfluß in Polen habe, also wohl der amerikanische, versichert habe, daß Oberschlesien binnen längstens drei Wochen von militärischen Kräften der Entente besetzt werden würde. Der Ententevertreter habe dabei zugegeben, daß das Recht in dem gegenwärtigen Streit zweifellos auf Seiten Deutschlands sei, und er sagte weiter, daß die Konferenz sich bemühe, einen Ausweg zu finden, der die Notwendigkeit des Augenblicks mit den Verpflichtungen des Vertrags in Übereinstimmung bringe.

Auf heimatischem Boden.

Die ersten deutschen Kriegsgefangenen sind nach einer Mitteilung des deutschen Generalstabschefs im Brückenkopf Köln Montag morgen gegen 4 Uhr in Stärke von etwa 1000 Mann in Köln-Deutz angekommen; weitere Transporte sollen voraussichtlich folgen.

Mr immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spätgen. 62

„Ich bin — überrascht, daß Sie heute gekommen sind, Herr von Leonberg,“ brachte sie endlich stockend hervor.

„Nur überbracht?“

Er blickte tief zu ihr nieder, wobei ein rascher Borneck aus ihren Augen ihm begegnete.

Erleichtert fluchte er.

„Hat mein Brief oder eine darin enthaltene Stelle Sie verletzt? Wahrlich, ich bin mir keiner Schuld bewußt! Gerade heute wollte ich so viel sagen, so unendlich viel mit Ihnen beraten, was mich — uns — die Zukunft —“ er zögerte — betraf, und nun empfangen Sie mich so fremd und kalt, Komtesse!“

„Sie brauchen gar nichts zu sagen, ich weiß schon alles, ich bin genau über Ihre Pläne orientiert.“

Die unterdrückte Schmerzensruse kamen jene Sätze aus der heftig erregten Brust.

„Von der Gräfin, Ihrer Mutter?“ fragte Leonberg unruhig und besorgt.

„O nein, Tante Vorhagen war heute hier und hat über Sie gesprochen. Von anderen muß man also hören, daß Sie die deutsche Heimat für Jahre verlassen wollen? Das kränkt mich, das tut weh!“

Ein Ausdruck kaum mehr zu bändigender Freude und Seligkeit malte sich jetzt um Leonbergs Mund. Allein er bewegte sich rasch und sagte mit der ihm so wohlklingenden Festigkeit: „Wenn die Pflicht ruft, darf ein Mann und sei es auch hienieden der Glückliche, nicht zögern. Doch, gerade ein reines, ungetrübtes Glück will erringen sein. Das, was ein glücklicher, seinen Kranken und seinen ersten Pflichten lebender Art für einen seligen Zukunftsraum als einziges Äquivalent in die Wagschale zu werfen vermöchte, ist ein ernstes, hohes Streben, der Menschheit zu nützen, selbstverleugend Opfer zu bringen, auch da, wo es namenlos schwer wird, Komtesse!“

Noch immer hielt er die kleine Rechte schlingend in der Reinen.

Allein mahesucht entsezt starrten die braunen Augensternen an.

„Ich hat Ihre hochverehrte Frau Mutter, Ihnen dies alles mündlich offenbaren zu dürfen. Wir haben kürzlich in Briefwechsel miteinander gestanden. Die Gute hat mir einiges verraten, was mich namenlos beglückt und mir als Beistand dienen soll in kommenden, arbeitsreichen Tagen.“

Ein tröstender Schugengel wird mir stets zur Seite stehen, Vivian.“

Es war das erste Mal, daß er ihren Namen nannte.

„Und wenn ich dann,“ fuhr er fort, „so Wort will, in einem — oder auch in zwei Jahren wiederkehre —“

Ein schluchgender Ruf ließ Leonberg den Satz unterbrechen.

„Still! Am aller Vorherzigkeit willen still! Ich kann Sie nicht so reden hören! Wenn Sie fortgehen, dann —“

Auch sie stockte, während Purpurglut ihre Wangen überflutete.

„Was dann, Vivian? Die Liebe schlägt Brücken!“ flüsterte er weich und zog die schlanke Gestalt näher an sich heran.

Kräme um Kräme rollte über das in seinem Schmerzensausdruck nur schäuer und rührender gewordene Gesicht.

Weldenshaftig rief sie: „Dann hat das Leben keinen Wert mehr für mich! Nein, nein, Sie dürfen nicht fort, nicht dort hinaus in den fremden Weltteil, wo Schreden und Gefahren Ihrer lauern. Mein Herz würde dann vor Todesangst vergehen. Damals, in Grünau, redeten Sie von Dankgefühlen, es war bald nach jener schrecklichen Stunde, wo Sie mich zu geben hießen und wo ich Ihnen wegen doch geblieben bin!“

Als ob Furcht und Freigebit nur ein leerer Begriff für sie gewesen, so redete sich ihr kraftvoller Körper zur vollen Höhe auf, und die großen, strahlenden Augen flammten.

„Immer bestiger und eindringlicher fuhr sie fort: „Ein einziger Beweis war das ja nur von dem, was Vivian! Regio zu leisten vermag für Einen, der ihr teuer ist. Haben Sie denn noch nie an einen anderen Ausweg — eine bessere Lösung gedacht?“

Mit beiden Händen hob Wirsied Leonberg den tiefgesenkten Kopf zu sich empor.

Er flüsterte:

„Gehst und gewünscht — wohl! doch vermissen, egoistisch, ja lüthhaft, wäre mir solch ein Gedanke erschienen.“ Selbstvergessend lehnte sie sich jetzt und wie schuschend an seine Brust und flüsterte bewegt: „Für immer vereint, hier, wie allwärts, wo es auch sein mag!“

Das war das erlösende Wort.

— Ende —

Die Kaffeeprobe. In der Jugend lesen wir das folgende lustige Geschichtchen: Der Kommandant unseres großen Kreuzers war ein sehr selbstbewußter Herr. Weil er keine Anordnungen bis zur kleinsten Kleinigkeit herab selbst traf und ein Jertum dabei selbstverständlich ausgeschlossen war, wurde er im Munde der Mannschaft sehr treffend mit „Herrgott“ bezeichnet. Seine Tasse Kaffee mußte ihm des Nachts auf der Kommandobrücke zur Minute pünktlich und vor allen Dingen richtig temperiert überreicht werden. Wehe dem armen Burschen, wenn er sich um fünf Minuten geirrt hatte oder der Kaffee zu heiß oder kalt war. Bei einem Vorstoß gegen die englische Küste sah ich, wie der Bursche, geschlagen durch die Dunkelheit, seinen Finger in die Tasse tauchte, um auszuprobieren, ob der Kaffee schon die vorgeschriebene Temperatur habe. Ich tadelte entrüstet diese Schweinerei. Gelassen erwiderte mir der Mann von der Waterkant: „Prober er met min Muil, het mark he, et prim!“

Die Espe oder Zitterpappel zeichnet sich vor anderen Bäumen, wie schon der Name sagt, dadurch aus, daß ihre Blätter beim leiftesten Windhauch zu zittern beginnen. Eine Legende besagt nun, daß dieses Zittern auch bei Windstille anhält. Aus dem Holz der Espe soll nämlich das Kreuz bestanden haben, an dem Christus starb, und seit der Zeit ruht ein Fluch auf dem Baum: Seine Blätter können nicht mehr zur Ruhe kommen.

Die Aerzte. Arzt: „Also für Ihren Rheumatismus viel Gemüse und wenig Fleisch.“ Patient: „Und für meine Blutmutter?“ — „Wenig Gemüse und viel Fleisch.“

Weiter wird gemeldet: Der erste Transport von 1000 deutschen Kriegsgefangenen hat am Samstag Frankreich verlassen. Dies ist die höchste Zahl, für die die deutsche Regierung Vorbereitungen zu treffen vermochte. Der Verband ist in der Lage, täglich 3000 Mann abzusenden und kann die Transporte bis zu 6000 Mann steigern, falls die deutschen Behörden die nötigen Eisenbahnwagen zur Verfügung zu stellen vermögen. Die Heimführung der Kriegsgefangenen hängt vom Seetransport ab, den Deutschland nach dem Friedensvertrag zu stellen gezwungen ist. Sobald Deutschland genügend Schiffe zur Verfügung stellen kann, wird der Abtransport beginnen.

Das Reutersche Bureau meldet: Es sind Anordnungen getroffen zur Heimbeförderung der auf französischem Boden in englischer Hand befindlichen deutschen Kriegsgefangenen.

Der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene ist vom Internationalen Roten Kreuz in Genf folgendes Telegramm zugegangen:

Das Internationale Komitee bezieht sich, zur endlichen in Aussicht gestellten Heimführung der Gefangenen aufs Herzlichste zu beglückwünschen. Diese ist der umsichtigen und tatvollen Leitung der dortigen Behörde sowie der unermüdbaren Arbeit ihres Vertreters in Versailles zu verdanken. Das Komitee dürfte vor acht Tagen in wichtiger Besprechung mit den französischen Behörden auf die besondere Einigung desselben hinweisen. Wir hoffen bestimmt auf einen glatten Verlauf der Verhandlungen und ein baldiges Wiedersehen der Gefangenen und ihrer Angehörigen.

Die Rückkehr der Kriegsgefangenen

Das Petit Journal schreibt, in gewissen politischen Kreisen glaube man, daß von den Verbandsmächten im Augenblick, in dem sie den Friedensvertrag hinsichtlich der Bedingungen über die deutschen Kriegsgefangenen für gültig erklärt hätten, wahrscheinlich eine Gegenleistung von Deutschland erwartet werde, nämlich, daß Deutschland sofort Oberösterreich räume. Im übrigen glaubt das Blatt, der vorzeitige Abtransport der Kriegsgefangenen sei auf englischen Einfluß zurückzuführen. Nach der Pariser Ausgabe des Neupost Herald sollen Amerika und England beschlossen haben, im Laufe der nächsten oder übernächsten Woche täglich zweitausend deutsche Kriegsgefangene abzutransportieren. Augenblicklich befänden sich 48 000 deutsche Kriegsgefangene unter amerikanischer Bewachung. Das Blatt sagt wörtlich, die französische Regierung wolle die unter ihrer Bewachung befindlichen Gefangenen zurückschicken, bis der Friedensvertrag ratifiziert sei.

Nicht vor dem 9. September.

Der Excellenz meldet, daß die mit dem Wiederaufbau der befreiten Gebiete beschäftigten Kriegsgefangenen nicht vor dem 9. September abreisen werden. Außer Verhandlungen mit Desterreich prüfte die Regierung die Schaffung von Anwerbestellen für spanische, portugiesische und italienische Arbeitskräfte. In Hondage und Mobane sollen die fremden Arbeitskräfte die französischen nur vervollständigen. Es wurde, um ihren Wettbewerb zu vermeiden, beschlossen, daß die französischen Arbeitergehälter streng auf sie anzuwenden sei. Für die österreichischen und deutschen Arbeiter prüft man ein Kompensationsystem vermöge dessen der Grundloß der geschuldeten rechtmäßigen Wiedergutmachung gewährt wird.

Desterreichs Vereinigung mit Deutschland

Entgegen den bisherigen Meldungen heißt es jetzt, daß der Oberste Kriegsrat darauf verzichtet habe, Deutschland Desterreich eine besondere Bedingung aufzuerlegen, die seine Vereinigung mit Deutschland verhindert. Der Oberste Rat sei zu der Ansicht gekommen, daß es mit einer solchen schriftlichen Bedingung nicht getan sei, daß man vielmehr Bedingungen schaffen müsse, die die Vereinigung verhindere, wenn man sie nicht wüßte. Der Vertrag liegt übrigens fertig vor und es ist nur noch der Text des Begleitschreibens zu revidieren.

Deutsches Reich

Der Beirat des Reichskommissars.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete gibt bekannt:

Der aus Abgeordneten aller Parteien zusammengesetzte parlamentarische Beirat des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete trat am 29. August unter dem Vorsitz des Reichskommissars zu Koblenz zum erstenmal zusammen. Es wurde die Organisation des Beirats und der neuen Behörden erörtert und eine Anzahl damit zusammenhängender grundsätzlicher Fragen besprochen. Der Beirat soll fortan alle zwei Wochen zusammen treten.

Das Stimmenverhältnis im Reichsrat.

Die im Reichsrat vertretenen Länder haben insgesamt 63 Stimmen. Die Stimmen verteilen sich wie folgt: Preußen: 25 Stimmen, Bayern 7, Sachsen 5, Baden 3, Württemberg 2, alle anderen Länder 1 Stimme; die beiden Neuzusammen 1 Stimme. In Preußen wird das Stimmrecht durch die zehn Minister, neun Unterstaatssekretäre und voraussichtlich durch weitere sechs parlamentarischen Unterstaatssekretäre ausgeübt werden. Abschließendes hierüber zu sagen, ist noch nicht möglich, da zahlreiche Wünsche dahin gehen, Fachreferenten der einzelnen Ressorts als Vertreter dem Reichsrat beizugeben.

Die Millionenstrafe für den Fall Manheim.

In Ausführung der von Frankreich für die Ermordung des Sergeanten Manheim geforderten Sühne hat, wie der Berliner Lokalanzeiger mitteilt, Deutschland die 100 000 Mark für die Familie schon vor einiger Zeit bezahlt und hat nunmehr auch die verlangte eine Million Mark in Gold an die französische Regierung abgeliefert. Frankreich wird das Gold dem Internationalen Roten Kreuz überreichen, damit es von dort an die verschiedenen Gesellschaften abgegeben werden kann, die sich mit der Hilfe für Verwundete befassen.

Der erste deutsche Gesandte beim Vatikan

Wie die „Germania“ erfährt, wird in den nächsten Tagen der neue erste Gesandte des Deutschen Reiches beim Vatikan, Dr. von Bergen, in Rom eintreffen. Dem scheidenden langjährigen Gesandten Preußens, Otto von Mühlberg, hat der Papst das Großkreuz verliehen.

Liman von Sanders in Berlin.

Sonntagabend ist Marshall Liman v. Sanders aus der Gefangenschaft nach Berlin zurückgekehrt. Zur Begrüßung erschienen auf dem Bahnhof Generalmajor v. Kessel vom Kriegsministerium und der frühere Chef des Generalstabes des Marshalls, Major Prigge. Von den Angehörigen konnten die beiden Töchter nach achtmonatiger Trennung die Heimatgrüße überbringen.

Ruhe in der Pfalz

Die französische Militärbehörde in Mainz verbreitet eine Meldung, in der es heißt: Ueber die Vorkommnisse in Ludwigshafen sind in der Presse des unbesetzten Deutschlands unrichtige Mitteilungen veröffentlicht worden. Es haben in dieser Stadt keinerlei gegen die bestehende Macht gerichtete Putschversuche stattgefunden. Ein bedauerlicher Zusammenstoß hatte den Tod zweier Postbeamten zur Folge. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Der Zwischenfall ist vereinzelt geblieben. In Ludwigshafen und der Pfalz herrscht ungestörte Ruhe.

Wie es gemacht werden soll.

In einer Versammlung der Unabhängigen machte der Arbeiterrat der Stadt. Elektrizitätswerke, Spill, nähere Ausführungen über die Stimmung der Elektrizitätsarbeiter in Berlin und Bitterfeld. Er berichtete, neben von einer längeren Agitationsreise aus Mitteldeutschland zurückgekehrt, über die Verhältnisse der dortigen Elektrizitätsarbeiter. Der Redner meinte, man solle die Kräfte nicht verjetteln und lediglich die wirtschaftliche Macht in drei unbedingt staatswirtschaftlichen Berufszweigen an sich bringen. Diese drei seien: Die Elektrizitätserzeugung; das Verkehrswesen sowie das Berg- und Hüttenwesen. Bezüglich der Elektrizitätserzeugung behauptete er, einen Ring der märkischen und mitteldeutschen Arbeiter der Elektrizitätswerte gebildet zu haben, und daß es in seiner Hand läge, die Elektrizitätsversorgung von Berlin, der gesamten Provinz Brandenburg und Mitteldeutschland in jedem Moment lähmen zu legen. Vor kurzem habe bereits eine derartige Kraftprobe stattgefunden, indem man ihn, den Redner verhaftet und nach dem Reichsministerium in der Bendlersbrücke gebracht habe. Bereits nach wenigen Stunden habe man ihn bedingungslos entlassen und sehr höflich gebeten, sich schnellstens mit seinen Kollegen in Verbindung zu setzen, da diese im Falle seiner Nichtentlassung bis zu einer festgesetzten Zeit die Elektrizitätsversorgung stilllegen wollten. Durch die Beherrschung der Elektrizitätserzeugung von seiten der unabhängigen Arbeiter habe man einen Trumpf in der Tat, durch den man auf wirtschaftlichem Gebiet die Diktatur des Proletariats erzwingen könne. Die politische Macht müsse man nur auf dem Weg über die wirtschaftliche Macht erreichen. Wenn in den anderen, von ihm genannten Berufszweigen mit der gleichen Zielsetzung und -straffen Organisation gearbeitet werde, wie von dem Redner, so sei der Erfolg hombenischer. Man müsse natürlich nur den richtigen Zeitpunkt abwarten, um mit dem Streik zu beginnen. Wenn auch gegenwärtig eine gewisse Streikhaftigkeit in Arbeiterkreisen sich bemerkbar mache, so sei doch zu erwarten, daß die Räteorganisation die gesamte Arbeiterschaft in die Hände bekomme und zu geeigneten Werkzeugen mache.

Die Leipziger Herbstmesse.

Die Leipziger Messe wurde unter großem Zutrom der inländischen und ausländischen Geschäftswelt eröffnet. Die Zahl der 3500 Aussteller übertrifft die höchste bisher überhaupt erreichte Zahl. Unter den Einkäufern sieht man neben Vertretern des Inlandes vor allem das neutrale Ausland. Aber auch Italien, Frankreich, England, Amerika, die Tschecho-Slowakei und Polen stellen zahlreiche Vertreter. Die Gesamtzahl der Besucher beläuft sich bis jetzt auf etwa 80 000.

Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland

Nach sechsjähriger durch den Krieg bedingten Pause hält der Volksverein für das katholische Deutschland am 5. Oktober 1919 im Hohenzollernsaale zu Hagen i. W. (Böhlerstraße) wiederum eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: Eine Ansprache des ersten Vorsitzenden Geh. Rat Trimbom, der Bericht über die Tätigkeit des Volksvereins von dem neuen Generaldirektor Geheimrat Marx, die durch die Beitragserhöhung gegebene Satzungsänderung der Organisation, die Neuwahl des Vorstandes und ein Referat über die großen Aufgaben des neuen Volksvereins durch einen hervorragenden katholischen Führer. Alle Mitglieder sind zu dieser Generalversammlung eingeladen.

Ausland

Die Beziehungen zu Desterreich.

Laut einer Meldung des Corriere della Sera beschloß der Oberste Rat der Verbündeten, in den österreichischen Friedensvertrag eine Klausel aufzunehmen, die Deutschland Desterreich ermächtigt, ein Sonderabkommen mit den Nachbarstaaten Desterreich-Ungarns bezüglich der Regelung der Interessen der dort verbleibenden Deutschen zu treffen. Ferner wurde die Teilnahme von Vertretern Deutsch-Desterreichs an der Arbeitskonferenz von Washington bewilligt.

Ein Durchbruch der Bolschewiken.

Die Lage an der estnisch-lettischen Front bei Pleskau ist äußerst bedrohlich. Der Frontdurchbruch der Bolschewiken ist vollständig gelungen. Die lettische Regierung befördert baltische Landwehr beschleunigt an die Front.

Lenin predigt den roten Terror.

Die englischen Blätter vom 30. August melden, daß Lenin in einer Rede in Moskau mit Bezug auf die Ereignisse in Ungarn erklärte, die einzige wirksame Waffe gegen die Feinde des Bolschewitentums sei der rote Terror, ohne den der Sieg Koltshaks und Denikins sicher sei.

Die Meinung der Bulgaren.

Die bulgarische Friedensdelegation überreichte dem Obersten Rat ein umfangreiches Memorandum über die Kriegsurachen. Das Memorandum kommt zu dem Ergebnis, daß Bulgarien für den Krieg nicht verantwortlich sei, und daß man ihm infolgedessen keine Strafe auferlegen dürfe.

Neuwahlen in Frankreich.

Abg. Connebot brachte in der französischen Kammer den Antrag ein, die Legislaturperiode am 1. Dezember für beendet zu erklären und die Neuwahlen auf den 26. Oktober festzusetzen.

Um Fiume

Tittoni verhandelte in Beauville mit Lloyd George. Fiume soll danach an Italien fallen und das Hinterland an den Völkerbund verpackt werden.

Zur Lage in Ungarn.

Rücktritt des Kabinetts Friedrich.

Da es für das Kabinett Friedrich gänzlich aussichtslos war, die Anerkennung des Verbandes zu erwirken, hat sich Ministerpräsident Friedrich, hauptsächlich dem Widerspruch seiner Ministerkollegen nachgebend, endlich entschlossen, von seinem Posten zu scheiden.

Das neue Wahlrecht in Ungarn.

Der Ministerrat hat den Entwurf des Wahlrechts für die Nationalversammlung angenommen. Das Wahlrecht gebührt demnach jedem Manne über 24 Jahre, der mindestens sechs Jahre ungarischer Staatsbürger und ein halbes Jahr in derselben Gemeinde ansässig ist. Minderjährige steht das Wahlrecht zu, falls sie vor dem 1. November 1918 wenigstens zwölf Wochen im Felde standen. Von den Frauen, für welche die Bedingungen des Wahlrechts im übrigen die gleichen sind wie für die Männer, wird noch Kenntnis des Lesens und Schreibens in irgendeiner gebräuchlichen Landessprache gefordert. Wählbar ist jeder über 30 Jahre alte Wähler. Jeder Wahlbezirk wählt einen Abgeordneten, die Abstimmung erfolgt direkt, geheim und nach Gemeinden.

Kleine politische Nachrichten

Durch eine Verordnung des Generals Gerard wurde auch für den Bereich der achten Armee (Pfalz) gemäß einer Verfügung des Marshalls Foch die Vorsehung für die Presse aufgehoben und einige Vereinfachungen zugestanden.

Nach einer Meldung des Journals aus Genf bestätigt es sich, daß der französische Botschafter in Bern Dutasta für den Botschafterposten in Berlin ausgetauscht ist.

Die Pariser Ausgabe der Neupost Tribune meldet aus Budapest, daß die Rumänen, sobald die Eisenbahnbrücke wieder in Ordnung ist, sich 40–50 Kilometer von Budapest zurückziehen werden.

Präsbureau Radio meldet aus Washington, daß die Vereinigten Staaten Italien einen Kredit von 9 100 000 Dollar gewährt haben.

Das Präsbureau Radio meldet aus Washington, daß der Kriegsfeldmarschall Baker darauf besteht, daß die amerikanischen Truppen in Sibirien belassen werden.

Die Times meldet aus Valparaiso, daß in ganz Chile als Protest gegen die Teuerung jegliche Arbeit ruht.

Nach Zeitungsmeldungen aus Lissabon setzt ein Erlaß die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland auf den 2. Dezember fest. Der Senat hat mit 19 gegen 17 Stimmen grundsätzlich die Auflösung des Parlamentes gutgeheißen.

Smuts hat sich auf Ersuchen bereit erklärt, ein neues Ministerium zu bilden.

In Stockholm beginnt die erste Tagung der skandinavischen Interparlamentarier. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen wird der Völkerbund bilden.

Nach dem Petit Journal hat der Amerikaner Hoover den Posten eines hohen Oberkommissars für die europäische Ernährung angenommen. Wie der Temps jedoch mitteilt, erklärte Hoover die Nachricht als falsch.

Kirchliches

Ein Konfitorium.

Die Kurie wird ein Konfitorium für Ernennung neuer Kardinäle in der Weise vorbereiten, daß es sofort nach endgültigem Friedensschluß, voraussichtlich Oktober, abgehalten werden kann.

Rheinland und Westfalen

* Aachen: Strafe für schlechte Behandlung. Der Gefangenenträger Kirch wurde hier durch die belgische Besatzungsbehörde verhaftet unter der Beschuldigung, belgische und französische Gefangene im hiesigen Gefängnis mißhandelt zu haben. Das Kriegsgericht verurteilte ihn jetzt zu 18 Monaten Gefängnis.

* Neuwied: Grauenhafter Fund. Hier ist kürzlich von einem Marojen an der Landebrücke der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft ein

grauenhafter Fund gemacht worden. Im Wasser, unmittelbar am Ufer lag der Teil eines weiblichen Kumpfes, der an den Hüften und an den Oberschenkeln unmittelbar am Oberkörper mittels eines scharfen Instrumentes aus dem übrigen Körper herausgetrennt sein mußte. Es ist nach Lage der Sache zu vermuten, daß die Tat erst in letzter Nacht verübt wurde; jedenfalls sind Zeugen dafür vorhanden, daß die Leichenteile in der Nacht kurz vor 4 Uhr morgens in den Rhein geworfen worden sind.

* **Elitvike: Ausgegrabene Geschütze.** Die hiesige französische Besatzungsbehörde hat in einem Acker der Gemarkung drei vollständige Geschütze ausgegraben, die einen Meter tief von der hier während des Krieges anwesenden Flak-Batterie bei ihrem Abmarsch im November vorigen Jahres eingegraben worden waren. Die französische Militärbehörde beschlagnahmte die Geschütze und transportierte sie nach Mainz.

* **Siegen: Doppelmord.** Ein gewisser Mensch aus Niederrambach und ein junger Mann namens Gustav Wieser aus Essen kauften in Alentirchen von einem Soldaten, der in Gesellschaft eines Mannes namens Franz Hagener aus Neuwied war, ein Auto, mit dem die beiden Begleitenden aus der Richtung Neuwied-Limburg gekommen waren, und leisteten darauf eine Anzahlung. Während Hagener in einer Wirtschaft zurückblieb, fuhr der Soldat mit den beiden Räufern des Autos in der Richtung nach Siegen. Unterwegs schloß er sich und Wieser mit einer Pistole nieder und warf seine beiden Opfer auf die Landstraße, wo man sie sterbend fand. Der Mörder ist unter Zurücklassung des Autos geflüchtet.

* **Menden (Sferlohn): Neue Höhle.** Vor Zeit trat bei Sprengungen im oberen Hönnetal eine 100 Meter lange Höhle ans Licht, die zwar wenig Tropfstein schmuck, aber größeres Reichthum an fossilen Tierknochen zeigte. Neben Bruchstücken von Bärenschädeln wurden auch viele Überreste von andern Wirbeltieren (Höhlenlöwe, Hyäne, Wolf, Fuchs, Pferde usw.) ans Licht gezogen. Die Schätze sind sämtlich in das Heimatmuseum zu Menden gewandert.

* **Hameln: Schweres Unglück.** In einem hier aufgetauten LKW-Transporter brach auf einem Automobilparkplatz während voller Fahrt der Wagen. Die Insassen ein junger Mann und drei Mädchen, wurden aus dem Kessel herausgeschleudert. Die drei Mädchen wurden schwer verletzt, während der junge Mann mit dem Schrecken davonkam.

* **Harpen-Berthe: Tödlicher Unglücksfall.** Ein 14 Jahre altes Dienstmädchen bekam von ihrem Dienstherrn, dem Landwirt Dörfling zu Harpen, den Auftrag, Stroh vom Scheunaboden zu weichen. Hierbei fiel sie in eine Fehltritte durch die Bodenbohle. Die Verletzungen, die eine sofortige Überführung in ein Krankenhaus notwendig machten, waren so schwer, daß der Tod nach drei Stunden eintrat.

Brühl und Umgebung

Brühl, 2. September.

± Ueber die letzte Stadtverordneten-Sitzung geht uns jetzt noch folgender Bericht zu: 1. Antrag der fr. Feuerwehr auf Erlass des eingebüßten Arbeitslohnes der Mitglieder bei einer Feuersbrunst. Den Mitgliedern soll eine Entschädigung gewährt werden. Zu dem Zwecke wird die heutige Etatsposition von 300 auf 400 Mark erhöht. Der Brandmeister muß die Verwendung beilegen nachweisen. Die Stunden nach 10 Uhr abends werden ebenfalls vergütet. Für zurückgelegte 25jährige Dienstzeit bei der Freiwilligen Feuerwehr wird ein Betrag von 40 Mark der Wehr überwiesen mit der Bestimmung, entweder ein Sparkassenbuch oder ein Geschenk im Werte von 40 M. dem Jubilar namens der Stadt zu überreichen.

2. Bewilligung eines Betrages für Sport- und Spielzwecke beim Gymnasium. Es werden 400 Mark zur Verfügung gestellt.

3. Antrag der freien Turnerschaft Brühl auf Gewährung einer Beihilfe für die Teilnahme an einem Kursus in Berlin. Ein Beitrag wird aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt.

4. Instandsetzung der Römer-, Luisenstraße und Rodderweg. Der Ausbau wird dem Vorschlage der Bau- und Finanzkommission entsprechend, zu rückgestellt. Die Instandsetzung ist vorgesehen.

5. Befreiung der Einkommen bis zu 900 M. werden vom 1. April 1919 ab von der Gemeinde-Einkommensteuer befreit.

6. Tarifvertrag mit dem Verband der Gemeinde-Arbeiter. Die Versammlung ist mit dem Abschluß des Tarifvertrages durch die Herren Grühl und Heilmann vorbehaltlich der endgültigen Genehmigung seitens der Stadtverordneten-Versammlung einverstanden. Der Urlaubspargraph tritt sofort in Kraft.

7. Konsumenten-Ausschuß. Mit der Bildung des Konsumenten-Ausschusses an Stelle der Lebensmittelkommission ist Versammlung einverstanden mit der Maßgabe, daß im Interesse der Vereinfachung des Geschäftsverkehrs aus den Gewerkschaften und der Beamten-Vereinigung statt je drei nur zwei Vertreter berufen werden. Als Vertreter der Arbeitgeber wird Herr Direktor Klingner zugewählt.

8. Zuschußleistung für das Gefangenen-Durchgangslager. Nach Bekanntgabe der Verfügung R. A. 12408 vom 22. 8. 19 beschließt die Versammlung denjenigen Betrag bis zu 40 Mark nachher zu zahlen, welcher für jeden wirklich das Lager Delbrück aufsuchenden Kriegsgefangenen aus der Stadt aufgewendet worden ist.

9. Uebnahme der Hälfte der Reichsimporten-Mehrfachsteuern. Gem. Verfügung R. A. 12380 vom 22. 8. 19 sollen sich die Gemeinden des Landkreises Köln damit einverstanden erklären, die Hälfte der dem Kommunalverbande auferlegten Kosten der sog. Reichsimporten zu übernehmen. Die Versammlung lehnt es ab, die Hälfte

des auf den Kommunalverband entfallenden Kostenbetrags zur Verbilligung der ausländischen Lebensmittel zu übernehmen. Die Versammlung ist der Auffassung, daß, wie die Versorgung der Kreiseingesessenen nach der gesamten Kriegswirtschaftsgehegung Sache des Reichskommunalverbandes ist, es auch Sache des letzteren sein muß, die bei der befohlenen Verbilligung der Lebensmittel entstandenen Unkosten zu decken, vorausgesetzt, daß durch Ministerialerlass eine solche Belastung von Kommunalverbänden überhaupt rechtsgültig vorgenommen werden kann. Versammlung befreit dies und stellt dem Kommunalverbande es anheim, gegen die ministerielle Anordnung vorzugehen.

10. Antrag der Zentrumspartei Brühl auf Vornahme der Stadtverordnetenwahl. Nach Bekanntgabe des Antrages vom 23. 8. 19 beschließt die Versammlung dem Antrage Folge zu verschaffen, und mit den Vorarbeiten möglichst bald zu beginnen.

11. Auslegung des Paragr. 20 der Ortsstatuten betr. Reisekosten der Beamten. Versammlung erklärt, daß der Ausdruck „Ansprüche“ sich wohl auf die rechtlichen wie geldlichen Forderungen erstreckt.

12. Ueberteuerungskostenbeitrag für die Bau- und Spargenossenschaft. Grundsätzlich wird beschlossen, den Rest der Wohnungsbauten in Verfolg der Beschlüsse vom 18. Februar 19, bezw. 13. März 19, bezw. 25. Mai 19 zur Ausführung bringen zu lassen und unter den darin enthaltenen Bedingungen. Hierauf folgte geheime Sitzung.

± Eine öffentliche Steuermahnung erläßt die Stadtkasse. Binnen drei Tagen nicht gezahlte Steuern werden alsdann zwangsweise eingezogen.

± Neue Fleisch- und Einfuhrzuckerkarten für die Gemeinden von Brühl-Land werden am 3. und 4. September ausgegeben. Näheres siehe Anzeige.

± Bürgermeisterei Brühl-Land. Am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr findet eine Bürgermeisterei-Versammlung im Rathaus Brühl-Land statt.

± Warnung. Aus vielen Gegenden kommt die Meldung, daß die Ruhr sehr stark auftritt und schon manches Todesopfer gefordert hat. Es kann nicht genug vor dem Genuß unreifer Obstes gewarnt werden. Ebenso schädlich ist es nach dem Genuß von Obst Wasser zu trinken.

± Jagdwaffen und Munition, welche persönliches Eigentum der Betreffenden sind, dürfen von tatsächlichen Jägern nach dem besetzten Gebiete hinein und von dort mit herausgenommen werden, wenn diese im Besitze eines deutschen Jagdscheines und eines von dem britischen Passanten ausgestellten Passes sind, der sie zum Tragen eines Jagdgewehres berechtigt.

± Ein Fußballwettspiel des Brühler Turnvereins gegen die Fußballmannschaft Bonn-Süd (Hertha) fand am vergangenen Sonntag statt. Das Spiel hatte einen guten Verlauf und endigte mit dem Sieg der Brühler. 1. Mannschaft 1:0, 2. Mannschaft 2:1.

± Die Personalakten. Die Reichsverfassung sichert den Beamten das Recht, Einsicht in ihre eignen Personalakten zu nehmen. Wie die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten dazu erfahren, bezieht sich die Einsichtnahme auf Personalakten, die vom November 1918 an geführt worden sind. Ältere Akten sollen geschlossen werden. Der Vorsitzende des Beamtenausschusses wird jeweils Einsicht in die Personalakten eines Beamten nur soweit nehmen können, als ihm dazu von dem in Frage kommenden Beamten die Genehmigung erteilt worden ist.

± Blattläuse auf unsern Gemüsepflanzen. Viele Beete unserer verschiedensten Gemüsearten wie Weißkohl, Spargel, Rotkohl, Erb- und Glaskohltrabien usw. sind derart mit Blattläusen befallen, daß nicht viel von ihnen zu erwarten ist. Die Blätter sind vollständig dünn und überfärbt, sie, wie die ganze Pflanze verkrüppelt und verkümmert, zeigen überhaupt kein Wachstums mehr und können vollständig zugrunde gehen. Kein Wunder, wenn man die Lebensweise der Tierchen kennt. Sie bohren nämlich die Stängelstängel tief in die Blätter ein und entziehen ihnen mittels ihres Rüssels die Nährstoffe, so daß für die Pflanze bei der Unmenge, mit welcher sie auftreten, nichts mehr zu ihrem weiteren Aufbau übrig bleibt. Wo größere Parzellen von der Blattlaus heimgeschickt sind, wird es schwer halten, ihnen beizukommen. In unserm Hausgarten sollen wir uns aber ihre Vertilgung angelegen sein lassen. Vielfach kann man sie schon dadurch fortbeseitigen, daß man den Boden unter den Pflanzen gründlich auflockert und die befallenen Pflanzen, sowie den Boden ordentlich übergießt. Sicherer aber ist eine nicht zu starke Brühe aus Tabakstaub. Auch der Saft der aus den selbstgezogenen Tabakblättern und Stengeln durch Auslaugen gewonnen wird, hat eine gute Wirkung. Mit dem Verschwinden der Sonne oder an dunklen Tagen übergießen man damit die befallenen Pflanzen. Anderntags sorge man durch gutes Nachgießen von klarem Wasser dafür, daß die Lauge abgespült wird. Die Blattläuse sind getötet und bald wird sich wieder ein reges Wachstum bei den Pflanzen einstellen.

Pingsdorf, 1. September.

± Für die Kriegsgefangenen. Bei Gelegenheit des Sommerfestes der Köln-Sülzer Spiel-Vereinigung 1907 im Pingsdorfer Hof in Pingsdorf am Sonntag den 31. August wurde auf Veranlassung des Wirtes Hrn. G. Vogel eine Sammlung für unsere heimkehrenden Kriegsgefangenen (Reisheim) abgehalten, wobei der Betrag von 41,50 Mark einging, welche der Redaktion der Brühler Zeitung zur Weitergabe übergeben wurde.

± Pingsdorf, 2. September. Am Sonntag veranstaltete der hiesige Turnverein ein großes Preis- und Wettturnen. Nach einem herrlichen Festzug durch unsern Ort, an dem außer den Ortsvereinen eine stattliche Anzahl auswärtiger Brudervereine teilnahmen, die sich zu meist in ihrer hübschen Tracht nett ausnahmen, fand im dem Garten der Wirtschaft Badorf das Preisturnen und Ringen statt. Man muß sagen, daß von verschiedenen Sei-

ten Hervorragendes geleistet wurde. Die Besten wurden belohnt mit prachtvollen Preisen. In den Sälen von Badorf und Engenbruch hielt ein lustiges Tänzchen die frohen Turner noch etliche Stunden zu gemüthlichem Tan zusammen.

± Widrig, 2. September. Am Samstagnachmittag brach in der Scheune eines hiesigen Ackerers Feuer aus, das im Nu bei den vielen Vorräten an ungedroschenem Getreide um sich griff und die ganze Ernte vernichtete und die Gebäulichkeiten einscherte. Die Feuerwehr konnte die weitere Ausbreitung des Feuers verhindern und war gegen Abend jegliche Gefahr beseitigt.

Prasserleben.

Die Blutsauger des deutschen Volkes.

Auf der Wein-Terrasse des Kölner Varietes Luisen-palast sitzt ein Herr mit seiner wohlgenährten Gattin nebst einem bestreuten Herrn und dessen Frau. Gegen sieben Uhr beginnt nun an diesem Tisch ein Gelage mit Rotwein, dem bald eine Flasche französischen Sekts der anderen folgt. Nebenbei gibts noch Kaviar und Kumpsteak-Platten usw. Gegen 9 Uhr meldet sich der „Ober“ mit einer langen Rechnung von 530 Mark. Im Augenblick war diese mit den nötigen Blauen bezahlt, der Rest von 70 Mark wurde dem Kellner als Trinkgeld in die Hand gedrückt, worüber dieser dem edlen, Spender die Hand reichte. Gleichzeitig meldet sich ein anderer Kellner (es war noch eine andere Zeche gemacht worden am Bistett während der Pause) für Kognak usw. Zu zahlen sind etwa 85 Mark. Von dem Hundertmarktschein erhält auch hier der Kellner den Rest von 15 Mark als Trinkgeld. Viele ärgerliche Worte flogen von den Viertischen zu diesem Proben. So schreibt die Rhein. Volkswacht.

In dasselbe Kapitel gehört auch die nachstehende Meldung des Düsseldorfener Tagebl. aus Baden:

Unsere Handelsstadt Mannheim ist das Eldorado der Schieber. Man berechnet, daß hier ungefähr 10000 Vertreter dieser merkwürdigen Menschenklasse vorhanden sind. Das nahe Ludwigshafen ist der Brenn- und Anziehungspunkt der Schieber. Infolge dessen steht Mannheim auf einem Höhepunkt der Entwicklung; in keinem Hotel ist nach abends 6 Uhr ein Zimmer zu bekommen; Hunderte reisen deshalb nach Heidelberg, um Unterkunft zu finden, aber auch hier ist um 10 Uhr nur schwer eine Hotelwohnung zu erhalten. Die feinen Restaurationen sind überfüllt; denn die Schieber sind Leute von Welt und vornehmem Auftreten; sie essen und trinken, was gut und teuer ist. Das ein Mittagessen für eine Person mit Wein, Sekt, Zigarren und echtem Kaffee sich mit 80 bis 100 Mark berechnet, darf da nicht wundernehmen. Nun ist der Schieber aber in der Regel nicht allein. Er hat eine Dame bei sich, die deutsche Grobheit mit dem Namen Dirne belegt. Droschken und Autos sind zu wahnsinnigen Preisen belegt. Ein Kellner nimmt bis zu 100 Mark Trinkgeld pro Tag ein, manch einer hat es schon auf 1000 gebracht. Die Säle der großen Hotels und Restaurationen flimmern im elektrischen Licht, die Herren tipp-topp, die Damen tief ausgeschnitten; das feinste Parfüm verweht das stidige Ozon der Saalluft in ein pridelndes Odium. Feste Rhythmen einer ausgesuchten Kapelle vervollständigen das mondäne Lebensbild in unserer badischen „urbs schibernia“. Das alles ist eine ungeheure Korruption, in der besonders der kaufmännische Ehrbegriff, der ja schon während des Krieges die heftigsten Verwunderungen davontrug, eine vollkommene Zersetzung erfährt.

Bei dieser Gelegenheit eine Frage an die Reichsfinanzbehörde: Werden diese Prasser und Schlemmer bei der Steuerveranlagung für Einkommen und Vermögen genau gepackt und gepackt werden können? Was wird insbesondere die Steuerbehörde sagen, wenn diese Herrschaften ihre Gelage als „Geschäftsunkosten“ abziehen? Daß das versucht werden wird, erscheint uns kaum zweifelhaft.

Aus aller Welt

Von Rich und Fern.

Nach einer Mitteilung der in Koblenz erscheinenden amerikanischen Zeitung sind vom September an die Stadtverordneten- und Gemeinderatswahlen im amerikanischen besetzten Gebiet gestattet. — Infolge wiederholter Feldziebstähle ist jetzt im ganzen Rheingaukreis die Gemarkungssperre verhängt worden. Das Betreten der Felder ist von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verboten. — Wegen Lohnstreitigkeiten sind die im Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter vereinigten Hilfsarbeiter Düsseldorf in den Ausstand getreten. Ein Teil der Düsseldorfener Blätter ist Freitag nicht erschienen. — Bürgermeister Dornkaat-Koolmann in Soest legte sein Amt nieder. Seit längerem forderten Arbeiterkreise den Rücktritt des Bürgermeisters. — Der Polizeipräsident von Paris hat die Aufführung der Opern Richard Wagners verboten.

Delschieserfunde in Hannover.

In der Provinz Hannover sind in der letzten Zeit Delschieserfunde gemacht worden. Dies eröffnet für die Brennloshofversorgung neue Zukunftsaussichten. In Schweden wird bereits Delschiefer seit langer Zeit als Brennmaterial für Hochöfen mit bestem Erfolge angewandt.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer.
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Elektromonteur-Schule in Cöln

(Gegründet 1905)

Vierteljahrskurse für Monteur, Installateur, Schlosser usw. — Beginn der Kurse: 3. April, 3. Juli, 3. Okt., 3. Jan. Auskunft und Lehrplan kostenlos durch die Schulleitung Cöln, Moltkestraße No. 8.

Bekanntmachung

Auf Veranlassung der Reichsgetreidebestelle mache ich bekannt, dass die Getreidebestelle, welche nach dem Abzug der in vollem Umfang beschlagnahmten Mengen der Selbstverforgung und zur Fütterung freigegebenen Mengen reiflos abgeliefert werden müssen.

Die Selbstverforgung an Getreide für den menschlichen Gebrauch beträgt vom 1. August 1919 pro Kopf und Monat 5 kg.

Verfüttert werden dürfen außerdem an Aufzucht 2 Zentner selbstgebackener Getreide für jeden Hektar, sofern dem Kommunalverbande die vorgeschriebene Anzeige gemacht worden ist.

Ich richte daher an die Landwirte das dringende Ersuchen, ihre Getreide nunmehr reiflos abzuliefern.

Köln, den 29. August 1919.

Der Vorsitzende des Kreislandwirtschaftlichen Ausschusses
des Kreises Köln-Land:
H. B. Dr. Böh.

Öffentliche Steuer-Mahnung

Die noch nicht gezahlten Steuern für das I. und II. Vierteljahr 1919 werden hiermit gemahnt, und zwar müssen dieselben binnen drei Tagen gezahlt sein, widrigenfalls die zwangsweise Beitreibung erfolgt.

Brühl, den 2. September 1919.

Stadtkasse.

Fleischkarten.

Gegen Vorlage der Hausstandskarten und Abgabe der alten Fleischkarten werden neue Fleischkarten und Einfuhrzettelkarten an folgenden Tagen ausgegeben:

für die Pfarrgemeinde Badorf am Mittwoch, den 4. September 1919, nachmittags von 2-3 Uhr in der Schule;

für die Pfarrgemeinde Bingsdorf am Mittwoch, den 4. September 1919, nachmittags von 3-4 Uhr in der oberen Schule;

für die Gemeinde Berzdorf am Mittwoch, den 4. September 1919, nachmittags von 3-4 Uhr in der Schule;

für die Ortschaft Kierberg am Donnerstag, den 4. September 1919, nachmittags von 2-3 Uhr in der neuen Schule;

für die Ortschaft Heide-Grubstwerk am Donnerstag, den 4. September 1919, nachmittags von 4-5 Uhr in der Kantine Grubstwerk;

für die Gemeinde Schwadorf am Donnerstag, den 4. September 1919, vormittags von 10-11 Uhr in der Schule;

für die Gemeinde Vochem am Donnerstag, den 4. September 1919, nachmittags von 6-7 Uhr in der neuen Schule.

Die angezeigten Stunden sind genau einzuhalten.

Der Bürgermeister von Brühl-Land:
Dohr.

Einladung

zur Sitzung
der Bürgermeisterei-Versammlung
von Brühl-Land

Donnerstag, den 4. September, nachmittags 5 Uhr
in Brühl-Rathaus.

Tages-Ordnung:

- 1) Angelegten-Befolgung.
- 2) Uebernahme der Gültigkeit des Kostenbittels der vom Reich gelieferten verbilligten Lebensmittel.
- 3) Aufstellung für die Unterbringung der Gefangenen im Durchgangslager Delbrück (40 M. je Gefangener).
- 4) Ortsanlagen für Mehrpersonen.
- 5) Neuwahlen für den Gemeinderat.
- 6) Antrag Brühl auf Anstellung als Beamter.
- 7) Auflösung der Lebensmittelausschüsse und Bildung eines Konsumenausschusses für Brühl-Land.

Brühl, den 28. August 1919.

Der Bürgermeister von Brühl (Land)
Dohr.

Anordnung betreffend Saferabgabe.

Auf Grund des § 13 a der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 wird für den Umfang des Landkreises Köln folgende Anordnung getroffen:

§ 1.
Der Kommunalverband hat an die Reichsgetreidebestelle eine größere Menge Safer aus der Ernte 1919 demnach abzuliefern. Diese Safermenge wird vom Kommunalverband auf die Erzeuger verhältnismäßig umgelegt. Von dieser Umlage erhält der Erzeuger in den nächsten Wochen Verteilung mit der Aufforderung, die Ablieferung des Safers an die bestimmten kreislandwirtschaftlichen Stellen vorzunehmen.

§ 2.
Jeder Verkauf sowie die Abgabe von Safer aus dem Kommunalverband wird bis zur Erfüllung der Ablieferungspflicht hiermit verboten. Verstoß gegebene Verkäufe werden als nichtig erklärt.

§ 3.
Erzeuger, die infolge Abgabe von Safer an Dritte zur Erfüllung der Umlage Menge nicht imstande sind, haben infolge der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919, als Schadenertrag das Doppelte des zur Zeit der Festsetzung geltenden Marktpreises oder, falls der von ihnen erzielte Verkaufspreis höher ist, diesen an die Reichsgetreidebestelle zu zahlen.

§ 4.
Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen werden nach § 8 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50.000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Der Verstoß ist strafbar.
Neben der Strafe kann auf Einziehung der Früchte oder Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Köln, den 20. August 1919.

Der Vorsitzende des Kommunalverbandes
Köln-Land:
H. B. Dr. Böh.

Amerik. Wolldecken

in höchsten Qualitäten
wieder eingetroffen.

Herm. Baehr, Schloss-Str. 15.

Konzert-Gesellschaft Brühl

Leiter: Musikdir. Paul Kuhl, Köln.

Wiederbeginn der Proben zu Schumann's
„Paradies und Peri“

am Mittwoch, den 3. Sept., abends punkt 8 Uhr
im Hotel Ratskeller, wozu alle Damen und Herren
hierdurch dringend eingeladen werden.

Der Vorstand.

„Friesenpalast“

Köln Eingang Köln
23 Friesenplatz 23 Köln

Grosse
Eröffnungs-Vorstellung
Samstag, 6. September

Prachtv. Dekoration! Eleg. Aufmachung!
Die Welt-Attraktionen ab 6. September.
Jede Nummer eine Klasse für sich.

Dentist
Otto Fiedler
Breslauer 132, Telef. A 3176
neuzzeitige Behandlung.

Die grössten Vorzüge
bietet die neu erfundene
Feuerzeug-Taschenlampe
„PERFEKT“

1. Weil für beide Zwecke verwendbar.
2. Vollständig aus Messing hergestellt und vernickelt.
3. Hat Regulierdüse, Flamme bläht nicht.
4. Hat grossen Brennstoffbehälter und somit lange Brenndauer.

(An Wiederverkäufer zu ermässigten Preisen.)

Vertrieb für Brühl:
Geschw. Blume, Kölnstr. 19.

Malerlein gebrauchsfertig
Kilogramm 2 M.
Tapetenkleister gebrauchsfertig
Kilogramm 1 M.

ohne Bezugsschein
Bei Abnahme billiger, empfiehlt
Louis Maier, Alerberg.

Weiß-Steinkalk
Vor- u. Hintermauersteine, Packlagesteine
In geschlossenen Ladungen prompt lieferbar.

Rheinische Kohlenhandels-Gesellschaft
Schumacher & Co.
Kaiserstr. 33. Bonn. Fernruf 1341.

Französ. Gummi-Mäntel
in tadelloser aufstehender Ausführung

für Herren: einfach M. 170,-, doppelt M. 220,-
für Damen: M. 190,-

Katterbach, Köln-Ehrenfeld, Glasstr. 63.

Josef Martin, Köln
Hochstadtstr. 19 Telefon A 2893

Ausführung von Licht- und Kraftanlagen
Kompl. Einrichtungen für Dreschmaschinen

Uhlstr. 58 Brühl Uhlstr. 58
Kärberei: Julius L. Schütz
Fabrik Köln.

Leistungsfähige Ausführung. Prompte Bedienung
Lieferung auf Wunsch bei dem. Reinigung und
Trauerfällen in 24 Stunden.

Grammophonplatten
alle Operetten-Neuheiten
Tanzplatten Engl. Gesänge
Schreibmaschinen mit Goldschläger, beste Werte, Radeln
Julius Lüdemann, Köln, Kreuzgasse 5-7
Vertikaler für Instrumentenbau.

Leinöl, Pinsel,
Farbwaren,
Bürsten, Besen,
Fensterleder,
Läufer,
Wachstuch etc.
Tapetenhaus Franz Mayer,
Brühl, Uhlstr. 27.

Rotkleeheu-
Aufwuchs
vom Felde weg zu verkaufen
Esser-Rodderhof.
Neue Herrenhose
und Gummihose zu ver-
kaufen. Schützenstr. 3.

Santen
von
Inkarnatklees
(russischer Klee)
Spinat
Victoria Riesen
großer breitblättriger
spätkuhnschender
Feldsalat
Dolländischer Breitbl.,
Süßholzwurzel
Herbststrüben
lange weiße, köpfige,
Herbststrübel
Original
Donner Abent
Wirsing, Weisskohl
und Rotkohlsemen
alles in Sorten echter
prima Qualität
empfehlen
Heinrich Winter
Samen-Handlung
Spezialhaus für
Wartgärtner
Köln, Marslstein 25
am Neumarkt.

für Wiederverkäufer
Scholarikel
Gefäß, Tafeln, Por-
zellan etc.
Schreibwaren
Briefpapiere, Brief-
stempel etc.
Bücher
Küchen
Spielwaren
Diabolo, Würfeln, Car-
tengame etc.
Packpapiere
Haushalts-Artikel
C. H. Weiler
Köln, Hansa-Str. 138
Telephon B 126

Detektiv
D. Philipp
Köln, Wehlstr. 4
am Neumarkt.
Tel. B 3445

Beobachtungen,
Ermittlungen
und Aufklärung
über alle Arten
Verbrechen, Diebstahl,
Verlust, etc. etc.
auf alle Fälle bereit
zu sein.

Wilms
Hunde-
Park
hinter dem Nachener Tor Köln
Direktorstr. 31 empf. sich im
An- u. Verkauf von Wach-
schu- u. Zimmerrunden aller
Art zu bill. Preisen. Dasselbe
Schere, Wachen, Kap und
Dressieren fachen bei b. Bet.
Größtes u. best. untern. Köln
la. Referenzen. Tel. B 4263

Vogelfutter.
Zinsfutter, Wicken,
Vogelweizen, Dinkel,
Süßholzwurzel, etc.
Sprengel-Handelsgüter
empfehlen
Franz Katter
Köln,
Luzemburgerstr. 9.

Kost und Logis.
Kierberg, Bochumerstr. 177.
Freundl. möbl.
Zimmer
möglichst mit voller Pension
zum 15. September zu mieten
geht. Angebote unter
Hand Vater, Essen-Ruhr.
Märkische Str. 40.

für kaufmännisches Büro
in Brühl
junger Mann
mit guter Handschrift, ge-
wandt im Verkehr mit dem
Publikum, zum 1. Oktober
oder früher gesucht. Ma-
schinenschreiben und Steno-
graphie erwünscht. Schriftl.
Meldungen unter O. N. 115
an die Geschäftsstelle erb.

Junge
von 14 bis 16 Jahr. aufs
Land (kleine Ackerbau) für alle
Arb. bei gef. Schwadorf 2.

Füchtige
Mann
und Hilfsarbeiter
für dauernde Beschäftigung
sowie gesucht.
Arnold Wieland,
Kierberg, Bochumerstr. 66

Hilfsarbeiter
für Packerei
geht.
Rankewerk Brühl.
Elektromonteur
für
Ankündigungs-Geschäft
Wibb. Daas, Uhlstr. 42.
Stundenmädchen
geht.
Näheres in der Geschäftsst.
Mädchen
nicht unter 18-19 Jahren
zum 1. oder 15. September
geht.
Kantine Grube Liblar.

Wunderfähiges
Mädchen
in besserer. Haushalt sofort
geht. Kölnstr. 18.
3-Zimmerwohnung
in Brühl oberer Umlage-
gebäude zum 1. Oktober oder
früher von H. Beamen-
ville geht. Haus- oder
Gartenarbeit kann von den
Mietern übernommen werden.
Offerten unter P. B. 9129 an
die Geschäftsstelle d. Stg. erb.

Ver aus Brühl oder Um-
gebung
tauscht Wohnung
gegen Wohnung in Köln-
Kierberg. Angebote an
Killing, Köln-Str. 240 oder Jakob
Kierberg, Bingsdorfstr. 143

Wohnungstausch.
Wer tauscht eine Ein-
zimmerwohnung in Brühl gegen
Wohnung in Köln-Kierberg.
Offerten unter C. D.
9129 an die Geschäftsstelle d. Stg. erb.

3-Zimmer-Wohnung
von kinderl. Ehepaar zu mieten
geht. Offerten unter
K. N. 9127 an die Geschäftsstelle d. Stg. erb.

Ältere Witwe sucht ein
großes oder zwei kleine
Zimmer.
Bühnenstr. 21.
Möbl. Zimmer
mit Pension von Herrn zum
1. Oktober gesucht. Angeb.
unter O. D. 9129 an die Ge-
schäftsstelle d. Stg. erb.

für unter 1000 Mark
größere Anzahl
Schlafstellen
mit Befügung, ohne Mitge-
ben. Betten werden nöthi-
genfalls von uns leihweise
gestellt.
J. Pöhlig, A.-G.
Brühl.
2-3 Zimmer
in Brühl an älteres
oder alleinl. Ehepaar zu
vermieten. Offerten unter
O. P. 9125 an die Geschäftsstelle d. Stg. erb.

Junger Mann sucht sofort
gut möbl. Zimmer
eventl. mit Pension.
Offerten unter F. P. 116
an die Geschäftsstelle erb.

Einfamilienhaus
oder Etage von 4-5 Zim-
mern von älterem Ehepaar
mit einem 10 jähr. Kinde so-
fort zu mieten gesucht.
Angebote unter N. W.
9122 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Sohn
sofort zu mieten oder zu
kaufen gesucht, am liebsten
mit Garten. Offerten mit
Preis unter G. M. 111 an
die Geschäftsstelle erbeten.

Pastor Felke-Heilweise
beglaub. Vertreter
D. F. Klein
Köln, im Laach 11.
Sprechstunden 1-3 u. 5-7

Reparaturen
an Nähmaschinen aller
Systeme. Deutsche Nähma-
schinen-Vertriebs-Ges. Köln.
Breitestr. 92/93. Tel. A 3329.

prima Pferdefleisch.
Theodor Waffung
Wallstraße 29.
Ein Waggon schöne
Hepfel

Obst
Einnach- und Tafelbirnen
billig bei
Treien, Köln-Str. 281

Gut erhaltener großer
Tafelherd
billig zu verkaufen oder zu
verleihen. Großer Ein-
machtopf billig abzugeben.
Kierbergstr. 86/11.

Guterhalten. Anaben-
Anzug für
12-14 Jahre, dunkelblaues
Seidenkleid und braune Ge-
derhose für Mädchen von
6-7 J. sowie langer schwarzer
Damenmantel preiswert zu
verkaufen. Bonnstr. 35.

Wegen
Geschäftsübertragung
Ausverkauf!
Alle Damen- und Kinder-
hüte, Schuhe, Kleider, etc.
und viele andere Artikel zu
bedeutend herabgesetzten
Preisen.
Maria Bied, Kölnstr. 35

Junge halbwachsende
Schweine
und junge Gerkel
eingetroffen.
Johann Dicke
Schweinehof, Kierbergstr.

Kronleuchter
für Gas und elektr. Licht
passend für Wirtschaft zu ver-
kaufen. So sagt die Geschäftsstelle d. Stg. erb.

Saatkartoffel!
Atlanta, Tullerieren und
Andros.
Bestellungen nimmt entgegen
Kribben, Kierberg.
3 schöne Gänse.
Grubstwerk 51.

15000 Mark
auf 1. Doppelhof gesucht. Off.
unter E. F. 113 an die Ge-
schäftsstelle dieser Stg. erb.

Ein Jagdhund
zugelaufen.
Abzuholen Bonnstr. 160.
Junger Mann, 28 Jahre
alt, kleinere Figur sucht die
Bekanntschaft ein. Gräuleins
oder junger Witwe zwecks
späterer Heirat.
Nur ernsthafte Angeb.
unter P. W. 9124 an die Ge-
schäftsstelle erbeten. Verschwie-
genheit zugesichert.